

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

5.11.1868 (No. 261)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. November.

N. 261.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

## Telegramme.

**Berlin, 3. Nov.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält einen anscheinend offiziellen Artikel über die angefochtene Zulassung von Theologen aus den alten Provinzen zu Pfarrstellen im Nassauischen. Der Artikel führt aus: das Kriegsregiment halte es für seine Pflicht, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der verschiedenen evangelischen Landeskirchen zu erhalten; die nassauische Geistlichkeit dürfe sich nicht überheblich nicht zu einer exklusiven Sonderkirche abspalten.

**Berlin, 4. Nov.** Die „Provinzial-Korresp.“ schreibt: Graf Bismarck bleibt voraussichtlich bis Ende November in Buzin; alle heurubigenden Gerüchte hierüber sind grundlos; es handelt sich lediglich um Rücksichten der Schonung der Gesundheit.

**Bukarest, 4. Nov.** Beide Kammern sind auf den 7. d. Mts. einberufen. Die aufgelöste Nationalgarde zu Paten ist wieder hergestellt worden.

**Belgrad, 4. Nov.** In der gestrigen Schlussverhandlung gegen die Fürsten-Attentäter stellte der Staatsanwalt seine Schlussanträge, darunter einen auf Todesstrafe gegen Rasivovich.

**Florenz, 3. Nov.** Die Kundgebung aus Anlaß des Jahrestags von Mentana war wenig zahlreich, und wurde ohne Störung der Ordnung aufgelöst.

**London, 3. Nov.** Prinz Napoleon ist in Torquay eingetroffen.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 4. Nov.** Nach gestern eingetroffenen Nachrichten sind Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga und Sr. Großh. Hoheit der Prinz Karl am 2. Novbr. glücklich in Weiskommen. Ebenso wurde aus Neapel gemeldet, daß Sr. Großh. Hoheit der Prinz und Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm wohlbehalten dort eingetroffen seien.

**Stuttgart, 3. Nov. (Schw. M.)** Der Steuerreform-Gesetzentwurf hat als solcher die Sanction des Königs erhalten und wird die erste Vorlage bilden, die an die Stände gelangt.

**Darmstadt, 2. Nov. (Darmst. Ztg.)** Dem Vernehmen nach werden die Stände des Großherzogthums behufs Schließung des dermaligen und alsbaldiger Eröffnung des neuen Landtages gegen Ende dieses Monats zusammenberufen werden. — Der Ministerialsekretär erster Klasse bei dem Ministerium des Großh. Hauses und des Außern, Legationsrath Dr. Karl Reibhardt, ist zum Vortragenden Rath bei diesem Ministerium mit dem Titel und Rang eines Legationsrathes ernannt worden.

**Wiesbaden, 2. Nov. (Rh. K.)** Dem Kommunal-Landtag wurde heute Nachmittag der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die nassauische Landesbank, mitgeteilt.

**Krefen, 1. Nov.** Der Landesdirektor v. Flottwell sagte in der Rede, womit er gestern den Landtag der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont eröffnete, u. A., daß die Souveränität des Fürstentums erhalten bleibe, wie dies der Accessionsvertrag im

§ 4 ausdrücklich bestimme, und daß die Regierung bestrebt sein werde, die unverbrüchliche Treue und Liebe der Waldecker zu ihrem angefallenen Fürstenhaus zu erhalten. Der Vertrag, welcher von den kleinstaatlichen Verhältnissen Manches beseitige, werde zum Segen des Landes gereichen, bedinge aber in mehreren Beziehungen die Annäherung der Gesetzgebung an die preussische.

**Berlin, 3. Nov.** Mittheilungen aus England zufolge hat die Partei der Königin Isabella beschlossen, in Spanien eine Contrevolution zu erregen und zu deren Herbeiführung ihren Sitz in England zu nehmen. Von dort aus sollen Landungen in Spanien bewerkstelligt werden. Nach weiteren Versicherungen haben Agenten dieser Partei bereits ein Schiff erworben und auch in Birmingham schon Waffen gekauft. Die Waffen sollen nach Gibraltar gebracht und dort Leuten übergeben werden, welche aus den Regien der mexicanischen Legion angeworben sind. Ob und wie viel Wahrheit diese Angaben enthalten, läßt sich noch nicht ermesen.

Am Samstag war an der hiesigen Börse das Gerücht verbreitet: der General v. Manteuffel sei nach Berlin berufen, um an Stelle des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck die Leitung der Staatsgeschäfte zu übernehmen. Obwohl die völlige Unglaubwürdigkeit dieses Gerüchtes sofort Jedem einleuchten mußte, der nur halbwegs die Verhältnisse kennt, so hat doch ein hiesiges Blatt kein Bedenken getragen, dasselbe noch mit einigen Ausschmückungen seinen Lesern als Neuigkeit vorzuführen. Inzwischen ist der General v. Manteuffel am Sonntag wieder auf seinen Posten nach Königsberg abgereist. Seine Reise nach der Hauptstadt war lediglich durch dienstliche Angelegenheiten herbeigeführt. In hiesigen politischen Kreisen stellt man es entschieden in Abrede, daß mit ihm hier über Staats- und Kabinettsfragen verhandelt worden sei. Ueber die frühere Krankheit und das jetzige Befinden des Grafen Bismarck laufen noch immer die mannichfachen mythischen Erzählungen um. Als einfache Wahrheit stellt sich heraus, daß der ländliche Aufenthalt gleich Anfangs sehr günstig auf den leidenden Zustand des Ministerpräsidenten einwirkte. Wiederholt konnte von wesentlichen Besserungen seines Befindens gemeldet werden. Der Sturz mit dem Pferde brachte Störungen der Genesung mit sich. Die Folgen des Sturzes sind aber nunmehr überwunden. Graf Bismarck ist schon im Stande, seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. Nach ärztlichem Rath verbleibt er indessen zur bessern Befestigung seiner Gesundheit noch einige Zeit auf dem Land.

Dem Vernehmen nach wird die Thronrede zu der morgen stattfindenden Eröffnung des Landtags in Bezug auf die auswärtige Politik sehr günstig lauten. Es soll in derselben ein sehr bestimmter Ausdruck der Friedensversicht zu erwarten sein. In Betreff der Deckung des nächstjährigen Defizits ist nunmehr von dem Gedanken an Steuerzuschlägen definitiv Abstand genommen.

Se. Maj. der König nahm heute Morgen den Vortrag des Militärministers entgegen. Darauf begab sich Höchstselbe mit den Königl. Prinzen nach dem Grunewald, wo die Hubertusjagd abgehalten wurde. Nach Beendigung derselben war im Jagdschloß großes Diner von etwa 200 Gedecken. Wie verlautet, werden um die Mitte dieses Monats die herkömmlichen großen Jagden in der Lezlinger Forst stattfinden. — Der zu Vermessungen in der Jade und der Nordsee verwendete Dampfwalze „Voreley“ ist jetzt in Seefermünde und

die von Ostasien zurückgekehrte Korvette „Vineta“ in Kiel außer Dienst gestellt worden.

Gemäß den am 25. v. M. in Baden-Baden abgeschlossenen Telegraphenverträgen sollen bei telegraphischen Depeschen von mehr als 20 Worten sich die Gebühren für je 10 weitere Worte oder für einen Theil von 10 Worten um die Hälfte des einfachen Satzes erhöhen. Diejenigen Bestimmungen der neuen Verträge, welche sich nicht auf die Einteilung der Zonen in Taxquadrate und auf die Gebührensätze beziehen, treten am 1. Juli 1869 in Kraft. Diese Verträge sind von Jahr zu Jahr kündbar, jedoch nur zum 1. Januar jeden Jahres. In einem den Verträgen beigefügten Protokoll, welches mit diesen gleiche Kraft haben soll, wird ausgesprochen, daß die reglementarischen Bestimmungen des in Wien revidirten internationalen Telegraphenvertrags schon vom 1. Januar 1869 ab auf die Vereinstkorrespondenz volle Anwendung finden.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 2. Nov.** Der „Presse“ zufolge äußerte H. v. Benst in der bekannten Rede im Wehranschuß, er habe wiederholt versucht, Preußen zur Lösung der nord-schleswig'schen Frage zu bewegen, bekanntlich mit wenigem Erfolg.

**Wien, 3. Nov.** Das Abgeordnetehaus nahm das Gesetz an, welches das Kapital der Nationalbank um 20 1/2 Millionen reduziert. Der Justizminister brachte einen Gesetzentwurf in Betreff der Reorganisation des Reichsgerichtes ein.

**Wien, 2. Nov.** Im Anschluß an die Mittheilung, daß England einen gemeinsamen Schritt der Garantiemächte gegen die Richtung, welche die rumänische Regierung eingeschlagen, in Konstantinopel angeregt, glaube ich erwähnen zu sollen, daß Rußland bereits durch seinen Generalkonsul in Bukarest ohne Umschweife hat eröffnen lassen, es sehe mit lebhaftem Bedauern, daß die Regierung eines Landes, welchem es so vielfache Beweise seiner Sympathie gegeben, in eine Bahn einlenke, die jeder geordneten Regierung fern liegen sollte; es müsse die zuversichtliche Erwartung aussprechen, Rumänien werde die ernsteste Sorge tragen, nicht dem Treiben einer Partei ein Aushl und einen Stützpunkt zu bereiten, welche mit ausschließlich revolutionären Mitteln lediglich revolutionäre Zwecke verfolge.

**Wien, 3. Nov. (N. Fr. Pr.)** In beiden Häusern des Reichsrathes findet heute Plenarsitzung statt. Das Herrenhaus wird das Rekrutierungs-gesetz für 1868 votiren und sich sodann der Konkursordnung zuwenden. Im Abgeordnetehaus wird heute die Beantwortung der galizischen Interpellation von Seiten des Ministers des Innern gewärtigt. Weiter wird die Wanknovelle erledigt und sodann das Gesetz über die Ausnahmemaßregeln berathen werden. Hierbei wird nur der Kurambische Antrag einen Anlaß zu einer bedeutsamen prinzipiellen Diskussion geben, da es sich darum handeln wird, der Reichsvertretung das Recht zu wahren, die dem Ministerium zur Anordnung von Ausnahmemaßregeln erteilte Generalvollmacht auch zu widerrufen. Im Uebrigen sind die parlamentarischen Kreise mehr noch als hievon von der Wehrfrage in Anspruch genommen, und die Regierung würde einen sehr starken Druck ausüben müssen, wenn sie es durchsetzen will, daß das Wehr-gesetz in den bis zum Zusammentritt noch offenen acht Tagen vom Reichsrath angenommen wird.

## \*\* Die Memfis.

(Fortsetzung aus Nr. 260.)

„Wie ähnlich seinem Vater!“ hörte ich sie leise ausrufen, als sie mich umarmte. Dann stellte sie mich ihrem Vatter vor, der mir mit wohlwollender Grazie die Hand reichte, und sodann entspann sich ein Gesicht, dessen Inhalt ich vergessen habe. Ich erinnere mich nur, daß die Haltung etwas Gezwungenes hatte, denn ich war jung und noch ungewohnt im geselligen Verkehr, auch nicht gewohnt, von Tageseunigen zu reden. Meine Mutter war mir fremd geworden, und es schien mir, daß das Gezwungene, Drückende, was mir so peinlich war, nicht allein von mir ausging. Welche Veränderung war in dem Gesicht und der Gestalt meiner Mutter vorgegangen, welcher Kontrast war zwischen dem bleichen abgehärteten Antlitz der Lady Garston und dem lebhaften frischen Gesichte, das sich mit meinen frühesten Erinnerungen verband und das sich so manchemal mit dem Ausdruck des Glückes über mich gezeigt hatte. Ich erinnerte mich, wie sie zu Lebzeiten meines Vaters gewesen war, lebensfro, offen und heiter, natürlich im Blick und Wesen, und verglich jenes Bild mit dem der bleichen lebensmüden Frau, die mir gegenüberlag! Ihr Gesicht zeigte zwar noch Spuren von Schönheit, allein Niemand, der sie früher nicht gesehen, hätte ahnen können, daß sie einst eine vollendete Schönheit gewesen war. Kurzweil mochte viel dazu beigetragen haben, sie so zu verändern, aber noch war es Sorge und Kummer gewesen, welche die tiefen Linien um den Mund gezogen, die Haare so frühzeitig gebleicht und die Falten auf die Stirne gegraben hatten.

Als ich mich unbemerkt sah, wandte sich mein forschender Blick auf die Garstons und mein Erschauern war nicht geringer als beim Anblick meiner Mutter, jedoch verschiedener Art. Ich hatte erwartet — warum, weiß ich nicht — daß ich mir keine Rechenhaftigkeit geben — ihn meinem Vater ähnlich zu finden, nämlich von hoher Gestalt und Achtung gebietendem Aussehen. Aber Mr. Garston war klein und ohgleich sehr schlank,

dennoch wohl proportionirt. Seine Züge waren sehr veränderlich und etwas unregelmäßig, sein Gesicht bartlos und sein Kopf mit einer Unmenge von Haaren bedeckt, die in schwarzen Locken über die Stirne fielen. Obgleich ich noch jung und unerfahren war, entdeckte ich doch bald, daß er gern seinen schön geformten Fuß produzirte, die Bewegungen seiner weichen, zarten Hand förmlich studirte, und daß er die Liebhaberei hatte, seine Locken mit feinem Griff nach hinten zu werfen, so oft sie ihm über die Stirn fielen. Er war ein vollendeter Gentleman. Wie zart und artig in Sprache und Benehmen, wie aufmerksam, fast egypterlich gegen einen jungen Menschen meines Alters, wie zärtlich gegen seine Gattin, welcher seine höchsten und fast übertriebenen Aufmerksamkeiten jedoch manchmal etwas lässig zu sein schienen! Alle diese Wahrnehmungen, dazu Gedanken und Einbildungen aller Art, kreuzten mein Gehirn, als ich mich allein in meinem Zimmer befand, und es brauchte geraume Zeit, ehe ich diese Nacht in Schlummer fiel.

Es war von meinem Vormunde bestimmt worden, daß ich wenigstens einige Stunden des Tages dem Studium und meiner Vorbereitung für's College widme, damit gerade so viel von meiner freien Zeit ausgefüllt war, um mich vor Faulheit zu bewahren. Meiner Mutter Gesundheit ließ es nicht zu, viel Gesellschaft zu laden, dennoch wurden zu Ehren meiner Ankunft und um mich als Erben von Westwood vorzustellen, zwei bis drei Diner's gegeben. Meine Ansprüche auf diesen Titel wurden von Niemanden in Zweifel gezogen, dennoch war es das sichtlich Bestreben meiner Mutter, bei dem Adel und den Familien von Stand in der Nachbarschaft die Ueberzeugung zu begründen, daß mein Interesse sorglich gewahrt worden sei und daß Mr. Garston, sowie sie selbst mir nicht im Geringsten für die Unterhaltung der standesgemäßen Lebensweise verantwortlich seien, die sie führten.

Nach einem jener mir zu Ehren veranstalteten Essen benützte Mr. Meredith eine günstige Gelegenheit, um mich auf die Seite zu ziehen und über meine Ansicht hinsichtlich meines Stiefvaters zu befragen. Ich antwortete ihm, daß soweit ich ihn kennen gelernt habe und ein kom-

petenter Richter sein könne, er in mancher Hinsicht ein Mann von vielseitigen Kenntnissen sei, für welche die Welt im Allgemeinen wenig Interesse und weßir auch ich noch keine Neigung in mir entdeckte habe; daß aber solche Leute vielleicht auch von Nutzen in der Welt sein könnten. Ich fügte hinzu, daß ich glaube, er passe gut zu meiner Mutter, welche süßsam war und mit seinem Enthusiasmus für Kunst und Alterthümer wenigstens sympathisirte, wenn sie auch nicht auf gleicher Stufe des Wissens stehe.

„Ja, das ist's“, sagte Mr. Meredith, „er ist ein Mann des guten Geschmacks und eben deshalb kann ich ihn nicht leiden. Der ganze Sinn dieser Menschen ist den schönen Künsten zugewendet, indes sie alle Pflichten, die das tägliche Leben mit sich bringt, vernachlässigen. Ich begreife nicht, warum der junge Bursche (er meinte Byron, der kurz vorher seinen vierten Band von Child Harold veröffentlicht hatte) so viele Köpfe verdrückt hat, daß ich mir gar nicht denken kann, wie Canova es gemacht hat und machen will, um denselben in Marmor das Aussehen eines mit Vernunft begabten Wesens zu geben. Jede Lady und jeder Lord, die frisch von Rom kommen, quälen Einen mit dem Apollo von Belvedere, indessen keine Seele nach Niobe und ihren Kindern fragt. Tägliche Roth, diese Riesenschlange, welche in ihren Windungen so manche würdige Familie martert, bleibt ganz unbeachtet, weil ihr unheilvolles Wirken ein alltägliches ist; aber mit welcher Bewunderung spricht man davon, wie trefflich die giftige, in Stein gehauene Mutter, ihr Zerstörungswerk an dem armen Laokoon und seinen Söhnen verrichtet. Mr. Garston!“ rief er plötzlich, seinen Redefluß hemmend und sich nach diesem umwendend.

Mr. Garston hörte den Ruf und näherte sich mit vornehmern, fast geräuschlosen Schritten.

(Fortsetzung folgt.)

— Von der Donau. (Schw. Bl.) Die Vermuthung, daß Hr. Regens Dr. Mast in ein Kloster gehen werde, hat sich schon bestätigt. Derselbe befindet sich im Kloster Beuron. Auch Hr. Subregens Höfer ist in ein Kloster gegangen, nach Altding.







man zwischen zwei Alternativen zu wählen haben, nämlich entweder eine Ablösung des Statthalterpostens durch einen Staatsministerposten (d. h. einen Repräsentanten der Regierung in Christiania; der bisherige alleinige Staatsminister für Norwegen muß sich in Stockholm aufhalten) oder eine gänzliche Entfernung dieses Postens ohne Wiederbesetzung eines neuen. In ersterer Richtung haben 6 Stortingmänner und in letzterer 16 andere (Bauern) einen, dem Storting vorzulegenden Vorschlag unterschrieben. Nach dem norwegischen Grundgesetz sollen alle Beamte Lutheraner sein. Diese Bestimmung wünscht man in Betreff der Richter, des Königl. Staatsraths (und natürlich auch der Prediger) oder zufolge eines vom Pastor A. Haage eingebrachten Vorschlags, auch zugleich in Betreff der höhern Zivilbeamten und aller Lehrer, welche im Dienst des öffentlichen Schulwesens stehen, außer Kraft treten zu sehen. Drei Stortingmänner haben in Vorschlag gebracht, die Citationsfrist zum außerordentlichen Storting von 6 auf 2 oder 3 Wochen abzukürzen. Die jetzt geltende Bestimmung wurde in einer Zeit festgesetzt, wo die Kommunikationsmittel von einer ganz andern Beschaffenheit waren als jetzt, und kann gewissermaßen von höchst nachtheiligen Folgen sein, da in Kriegsfällen ein außerordentliches Storting zusammenzutreten soll, weil dessen Einwilligung, wenn der König einen Krieg beginnen will, dazu eingeholt werden muß, um sowohl schwedische Truppen in Norwegen hineinführen oder die Truppen und Flotte Norwegens zum Angriff benützen oder zur Verteidigung des Landes die Armee über die Grenze hinausführen zu dürfen.

### Afien.

**Teheran, 2. Nov. (R. Fr. Pr.)** Mirza Hussein Khan, der bisherige persische Gesandte in Konstantinopel, wurde heute vom Schah zum Range eines außerordentlichen Botschafters unter gleichzeitiger Verleihung des Ehrentitels ernannt.

### Amerika.

**Neu-York, 24. Okt. (Ber. "City of Baltimore")** Hr. Seymour hat in Reden, die er zu Buffalo und zu Dunkirk gehalten, das System der Nationalbank und die vom Kongreß adoptirte Rekonstruktionspolitik angegriffen. Hr. Seymour wünscht eine gleichförmige Besteuerung des Eigenthums, die Staatsbonds mit inbegriffen. Er spricht sich für Abzahlung der Staatsschuld in Kurgeld aus, in allen Fällen, wo die Zahlung in Gold nicht spezifizirt worden ist. — Die Unionsarmee hat ein Korps von 700 Indianern in Westkasas geschlagen. — Die Insurgenten von Cuba, welche die kleinen Ortlichkeiten verwüsteten, sind geschlagen und aus einander gesprengt worden.

**Neu-York, 2. Nov. (Ber. Kabel.)** Vorigen Samstag haben die Indianer die Pacific-Eisenbahn angegriffen und den Zug zerstört. Diese Eisenbahn wird in Zukunft durch militärische Streitkräfte geschützt werden.

**Southampton, 3. Nov.** Das am 8. Okt. von Rio de Janeiro abgegangene englische Paketboot, ist so eben hier angelangt, nachdem es vor Lissabon angelegt hatte. Die von diesem Paketboot mitgebrachten Korrespondenzen melden, daß Lopez noch immer dieselbe Position auf den Höhen von Siteta einnimmt, und daß ein brasilianisches Korps nach Laguna unsern Siteta marschirt war. Man vermuthete, Lopez werde sich zurückziehen, ohne den Kampf anzunehmen. Lopez befreit sich, freundschaftliche Beziehungen mit England anzuknüpfen. Er hat einen englischen Kanonenboot erlaubt, den Fluß hinauf zu gehen. Man glaubt, Lopez wäre geneigt, die Vermittlung Englands anzunehmen.

### Baden.

**Bruchsal, 1. Nov.** Heute rückte eine Abteilung des Großherzoglichen Infanterieregiments von Mannheim unter der Führung des Hrn. Hauptmanns v. Sidelen hier ein und übernahm den Wachdienst im Zellengefängnis.

**Wimpfen, 1. Nov. (Heidelb. Ztg.)** Die Kartoffelernte war bei uns eine außerordentlich ergiebige. Der Morgen ertrug durchschnittlich 100 Ead voll. Dabei sind die Knollen gesund, reichlich und zum Theil von ungewöhnlicher Größe. Man hat einzelne Exemplare gewonnen, die 2-2 1/2 Pfund hatten. Ebenso reichlich ist die Ernte der Stoppeln auszufallen, so daß manche Landwirthe nicht Raum genug für deren Aufbewahrung finden. Ein solcher Reichtum an Getreidegewinnen muß deßhalb dem sonst nicht leicht zu befriedigenden Bauern das Gebührende ablocken, noch kein solch gesegnetes Jahr erlebt zu haben.

**Mannheim, 3. Nov.** Gestern trat als Prinzessin Eodoli in dem Carl'schen neu gewonnenen Mitglied unserer Bühne, Frau Brand, in erler Antrittsrolle, getragen von lebhaftem Beifall des gütlichen Publikums, auf. Das Theaterkomitee hat zur Einleitung des Schillerfestes, den 9. und 10. d. M., die Aufführung der Schiller'schen Trilogie mit besonderem ermäßigten Abonnement vorbereitet; hoffen wir, daß der Erfolg eben so günstig und verdient sei, als in den letzten Gyllenvorstellungen. Hofkapellmeister Lachner hat für die letzten Aufführungen von Wagner's „Meistersingern“ nach München die Nachrich, daß ein hiesiger Gastwirth vor einigen Tagen mit 5000 Gulden Passiven nach Amerika überfiedelt sei, folgte gefreut, daß freilich nur mit dem hundertsten Theil dieser Summe, ein Mann auch der Verdacht auf denselben, daß er den Werth gewisser Theile eines hiesigen Paders, der unter dem Schutz einer falschen Legation sein Werk auf offener Straße und bei offenem Tage zu beschaffen sich auf etwas über 2000 Gulden belaufen habe.

**Mannheim, 3. Nov. (R. B. L. Ztg.)** Unser Buchdruckereibesitzer Herr Dösch denkt eine Filiale in Ladenburg zu errichten und hat ein Wogenblatt erscheinen zu lassen.

**Waldau, 31. Okt. (Taub.)** Auf Antrag der beiden hiesigen Ortsvereine, wie der Gemeindebehörde, die beiden hiesigen Konfessions-

schulen in eine gemeinschaftliche Schule umzuwandeln, wurde heute durch Hrn. Referendar Rafina die Abstimmung der beiden Konfessionsgemeinden in gefälliger Weise vorgenommen. Derselbe beleuchtete hierbei eingehend das Wesen der Konfessions-, wie der gemischten Schulen, sowohl hinsichtlich der zu erzielenden religiös-sittlichen Bildung und Erziehung, als auch besonders in pädagogischer und finanzieller Beziehung in faßlicher und belehrender Weise. Bei der Abstimmung der katholischen Gemeinde, welche zuerst an die Reihe kam, entfernten sich viele Gemeindeglieder, von ihrem Geistesführer. Von den 40 noch Anwesenden stimmten 30 gegen und 10 für den Antrag. Von evangelischer Seite wurde der gestellte Antrag einstimmig angenommen. Sodach scheidete für diesmal die Sache an der katholischen Gemeinde.

**Aus dem Kreis Lörrach, 3. Nov.** Unter den verschiedenen Holzarten, welche jährlich unsern Forsten entnommen und in die Schweiz geführt werden, spielt das buchene Scheiterholz eine wichtige Rolle. Es ist der erträglichste Ausfuhrartikel in zahlreichen Gemeinden der Kreise Schönau und Schopfheim. Die Preise desselben haben in jüngster Zeit einen Aufschlag erlitten, und wurde die 2 1/2 fuhige Klasten in Basel mit 38-39 Fr., die 4 fuhige Klasten mit 54-55 Fr. bezahlt. — Nach Preußen (Erfurt) sind wiederholt ansehnliche Lieferungen von Gewehrholz aus Rußbaumholz abgegangen, welche sich durch schöne und dauerhafte Arbeit auszeichnen und jedenfalls den Vorzug vor den dort häufig aus Ahorn angefertigten Schäften verdienen. — Wir können nicht umhin, hervorzuheben, daß das herbe Geschick, welches unsere schweizerischen Nachbarn betroffen, das Mitgefühl der Bewohner hiesiger Gegenden in reichem Maße geweckt, und sowohl der Einzelne als ganze Vereine im Spenden von Liebesgaben einen anerkanntenswerthen Betteiler an den Tag gelegt haben.

### Vermischte Nachrichten.

**Karlsruhe, Anf. Nov.** Ueber die jüngst erschienene Schrift „Das badische Staatskirchenrecht“ von Hrn. Ministerialrath Spohn sagt die „Barte“: „Der Verfasser hat, um die seiner Zeit in dem Kommissionsbericht der Zweiten Kammer der Wissenschaften überwiesene Aufgabe zu lösen, den glücklichen Gedanken, mit den einzelnen Paragraphen des das dormalige badische Staatskirchenrecht konstituierenden Gesetzes vom 9. Okt. 1860, die nach demselben noch gültigen anderen Gesetze und Verordnungen in sachgemäßen Zusammenhang zu stellen, glücklich durchgeführt. So haben wir nur eine ganz einfache und völlig objektiv gehaltene Konstruktion der zur Zeit zu Recht bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, welche eben so sehr geeignet ist, den an der Sache Interesse nehmenden Kirchengenossen den Einblick in das Ganze des dormaligen vaterländischen Staatskirchenrechts zu vermitteln, als den kirchlichen Beamten zur schnellen Orientierung bei der Dienstauführung zu gereichen. Ähnliche Werke besitzt die evangelische Kirche unseres Landes schon mehrere, von Romann, Fests, Nieger und Schmidt, aber ein Werk, das beide christliche Kirchen und sämtliche übrigen Religionsgemeinschaften gleichmäßig umfaßt, solche, wenigstens unseres Wissens, bis jetzt in der vaterländischen Literatur. Es gebührt daher der Spohn'schen Schrift der Ruhm, die erste, beziehungsweise einzige ihrer Art zu sein. Besondere Anerkennung verdient es, daß der Verfasser den einzelnen Paragraphen des Gesetzes eingehende Erläuterungen aus den Kommissionsberichten der beiden Kammern beigefügt hat, wodurch manche einzelne Bestimmungen eine Beleuchtung findet, welche die richtige Würdigung des ganzen Gesetzes wesentlich fördert. Die Brauchbarkeit des Werkes wird durch ein sachliches und alphabetisches Inhaltsverzeichnis sehr erhöht. Wir wünschen dem Schriftchen, das bei geringem Umfang und niedrigem Preise einen sehr reichen Inhalt darbietet, die wohlverdiente Verbreitung.“

**Freiburg, 3. Nov. (Oberh. Kur.)** Am nächsten Donnerstag den 5. Nov. wird eine interessante Himmelserscheinung stattfinden, nämlich ein Merkursdurchgang, d. h. der Merkur wird vor der Sonnenscheibe vorübergehen, ebenso wie der Mond bei einer Sonnenfinsterniß vor der Sonne vorübergeht. Während aber der scheinbare Durchmesser des Mondes groß genug ist, um die ganze Sonnenscheibe bedecken zu können, ist der scheinbare Durchmesser des Merkur so klein, daß er nur als ein schwarzes Bändchen vor der Sonnenscheibe erscheint, man ihn mit bloßen Augen gar nicht sehen kann. Aber schon mittelmäßige Fernrohre reichen zu seiner Beobachtung hin, wenn man nur hinlänglich dunkel gefärbte Gläser anwendet, um nicht durch das Licht der Sonne geblendet zu werden. — Wenn bei uns die Sonne aufgeht, hat Merkur seinen Weg vor der Sonnenscheibe her schon zur Hälfte vollendet und er wird ungefähr 1/4 nach 9 Uhr an dem Bestand der Sonne wieder austreten. Diese Erscheinung ist immerhin eine nicht häufig eintretende. Der letzte Merkursdurchgang fand am 11. Nov. 1861 statt, der nächste wird am 6. Mai 1878 stattfinden.

**Stuttgart, Anf. Nov.** Während die „A. Postz.“ ihrer früheren Angabe wiederpricht, daß die Angelegenheit des Bischofs von Rottenburg in Rom selbst nun fallen gelassen und als erledigt anzusehen sei, behauptet die „Bürgerzeitung“ dieses, und auch das „Deutsche Volksblatt“, welches als Organ des bischöflichen Ordinariats in Rottenburg angesehen werden kann, hat sich in demselben Sinn ausgesprochen. Die „Bürg.-Ztg.“ sagt, es sei von dem besser unterrichteten Paps eingeträumt worden, daß die Denunziation un begründet und ein Roadjutor überflüssig sei. Kardinal Antonelli habe sich brieflich an den Bischof in einer Weise gewendet, die für beide Theile gleich ehrend sei. Auch die katholisch-theologische Fakultät zu Tübingen habe hinreichende Genehmigung erhalten durch die Berufung eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder nach Rom, und zwar nicht bloß zum ökonomischen Konzil, sondern auch zur Theilnahme an den Einleitungen für diese allgemeine Kirchenversammlung.

**München, 1. Nov. (Fr. Z.)** Heute starb dahier im besten Mannesalter an der Diphtheritis der Oberst Weiß, Direktor des topographischen Bureau's des General-Quartiermeisterstabs, ein allgemein geachteter und vielfach wissenschaftlich gebildeter Offizier.

**Frankfurt, 3. Nov. (Fr. Z.)** Heute Morgen um 10 Uhr wurde durch den Polizeipräsidenten v. Madai der Kreistag eröffnet. Die Sitzung war eine nicht öffentliche; doch wurde ein Antrag auf Öffentlichkeit gestellt, der auf die nächste Tagesordnung kommt.

**Frankfurt, 3. Nov.** Die Zeichnungen auf die Charloff-Azow-Eisenbahn-Anleihe nehmen hier sehr günstigen Verlauf. Auch von allen anderen Zeichnungstellen wird starke Betheiligung gemeldet, so daß eine Repartition der gezeichneten Beträge wahrscheinlich ist.

**Marburg, 2. Nov. (Fr. Z.)** In der heute hier begonnenen Schwurgerichts-Session kam die Anklage gegen den Studenten Schmidt von hier, der im Aug. d. J. den Leutnant v. Wilkoff vom hiesigen Jägerbataillon im Duell erschossen hatte, zur Verhandlung und wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt.

**Dresden, 3. Nov.** Die Albert-Eisenbahn-Gesellschaft hat nach mehrstündiger Verhandlung, auf eine Rede des Vorsitzenden des Ausschusses hin, den Verkauf der Bahn unter den bekannten Bedingungen mit 1347 gegen 186 Stimmen genehmigt.

**Rendsburg, 2. Nov. Provinzial-Landtag.** Vorberatung über die Proposition Miesfeld's, betreffend die Gründung eines Provinzialfonds. Ueber die Anträge des Ausschusses (Petition an Se. Maj. den König und speziell Bitte, daß zum Bau neuer Strafanstalten die gesammelten Fonds der schleswig-holsteinischen Verwaltung zur Verfügung übergeben werden mögen) fand eine lebhafte Debatte statt.

**Berlin, 3. Nov.** Die aufgelegte Summe der fünfprozentigen russischen Charloff-Azow-Eisenbahn-Anleihe ist bereits bedeutend überzeichnet. Die Zeichnungen dauern jedoch morgen noch fort. Eine beträchtliche Reduktion der gezeichneten Beträge sieht zu erwarten.

**Wien, 31. Okt. (Schw. M.)** Der deutsche Volksverein in Wien hat über die in Stuttgart gefaßten Beschlüsse der deutschen Volkspartei folgende Resolution gefaßt: „Gegenüber den von der deutschen Volkspartei am 19. Sept. 1868 in Stuttgart gefaßten Beschlüssen erklärt der deutsche Volksverein in Wien, indem er sich zu denselben demokratischen Prinzipien bekennet, daß es eine durch die Geschichte Deutschlands gebotene Pflicht aller deutschen Stämme sei, die unverweilte Vereinigung der ganzen Nation anzustreben, welche zur Erringung einer, der hohen kulturgeschichtlichen Entwicklung des deutschen Volkes entsprechenden Stellung im europäischen Staaten-system, sowie zur Unabhängigkeit Deutschlands und Sicherung d. j. europäischen Friedens unumgänglich notwendig ist, und daß daher keinem einzelnen deutschen Volkstamm das Recht zugestanden werden könne, die Einigung sämtlicher Stämme zu einem Nationalstaat von seinem Belieben abhängig zu machen. Der deutsche Volksverein erblickt in der Schöpfung eines Südbundes die Permanenzklärung der Schwäche und Zerissenheit Deutschlands, sowie eine Handhabe und Veranlassung zur Einmischung des Auslandes in deutsche Verhältnisse. Er erklärt es für ein Gebot der nationalen Ehre, daß bei einem auswärtigen Angriff, auch insoweit der deutsche Staat noch nicht konstituiert ist, alle Deutschen unbedingt gegen den gemeinsamen Feind zusammenstehen. Er hält es aus diesen Gründen insbesondere für die Pflicht der Deutschen in Oesterreich, das Ziel ewlicher Wiedervereinigung der früher zum Deutschen Bund gehörigen Ländergebiete Oesterreichs mit Deutschland, jedoch ohne unbedingtes Ein-dringen in die innere Gestaltung Deutschlands und mit Vermeidung jeder Sonderbündel, unverwandelt aufrecht zu halten und eine, das deutsche Volk in seinem Einigungswerk und seiner freien, nationalen Entwicklung behindernde auswärtige Politik, einen Krieg oder ein Kriegsbündniß Oesterreichs zu solchem Zweck, als Verrath an dem deutschen Volk und daher auch an den Deutschen Oesterreichs mit allen gesetzlichen Mitteln zu verhindern.“

**Innsbruck, 1. Nov.** Nach einer Mitteilung des „Tiroler Boten“ beläuft sich der durch die Ueberschweemmung in der Bezirks-Hauptmannschaft Rovereto angerichtete Schaden auf 900,000 fl. Der Schaden der Südbahngesellschaft an Verwüstungen des Bahnhofs pers und der Gebäude beträgt zwischen 5-600,000 fl.

### Nachricht.

#### Telegramm.

**Berlin, 4. Nov. Landtags-Eröffnung.** Die Thronrede erhofft die Wiederherstellung des Gleichgewichts des Budgets von dem Verkehrsaufschwung und den nothwendigen Bundeseinnahmen, ferner eine Vermehrung durch das Bundesparlament. Sie verheißt die Fortbildung der selbstständigen Provinzial- und Kommunalverwaltung, kündigt außer verchiedenen Vorlagen von rein preussischem Interesse die revidirte Rheinischschiffahrts-Akte an und sagt schließlich: „Unsere Beziehungen zu den fremden Mächten sind allseitig befriedigend und freundschaftlich. Preußen wünscht und vertraut, daß es der spanischen Nation gelingen werde, in unabhängiger Gestaltung ihrer Verhältnisse die Bürgerschaft ihres Gedeihens und ihrer Macht zu finden.“ In Anerkennung der Ergebnisse des Genfer Kongresses (für die Pflege der Kriegsverwundeten) hofft die Thronrede, daß der Augenblick fern sei, der diese Ergebnisse zur Anwendung berufen wird. Die Bestimmungen der Souveräne und das Friedensbedürfniß der Völker begründen die Zuversicht, die Entwicklung des allgemeinen Wohlstandes werde keine materielle Störung erleiden und von seinen Lähmungen durch grundlose, von den Feinden des Friedens ausgeübete Befürchtungen befreit werden. Möge der Landtag an seine Friedensarbeit gehen!

**Frankfurt, 4. Nov. — Uhr — Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 217 1/2, Staatsbahn-Aktien 270 1/2, National 54 1/2, Steuerfreie 52 1/2, 1860er Loose 76 1/2, Dester. Saluta 102 1/2, 4pro. bad. Loose 100, Amerikaner 79 1/2, Gold —.**

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. Nov.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 0,67	+ 7,0	S.W.	stark bew.	Sonnenbl. frisch
Mittags 2 "	27° 41,97	+ 8,5	stark "	stark "	trüb, Regen.
Nachts 9 "	11,30	+ 6,5	stark "	stark "	trüb, frisch, Sturm

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 5. Nov. 4. Quartal. 118. Abonnementsvorstellung. **Martha oder der Markt zu Richmond**, Oper in 4 Akten, von Flotow.



